

Newsletter

des Forschungszentrums für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen
FoSS-Newsletter Nr. 42 November 2017 www.foss-karlsruhe.de



Editorial

Sport macht Schule – ein wirklicher Traum

Es ist 7.55 Uhr morgens in einer Grundschule im Lande und schon viel Bewegung in den breiten Gängen und der großzügigen Aula. Mädchen rollen auf Heelys gekonnt um die Ecken, eine kleine Gruppe baut Brücken und Türme in der Holzdecke, Zweitklässler üben Elfmeter mit einem Stoffball, und die Großen kommen bereits mit roten Köpfen vom noch dunklen Allwetterplatz. Andere Kinder starten ruhiger in den Schultag mit Lesen, Reden oder Spielen mit Freunden.

Mit der ersten privaten FT-Sportgrundschule hat die FT 1844 e.V. ihre besondere Kindersportgeschichte fortgeschrieben, als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe mit zwei Sportkindertagesstätten, integrativen Einrichtungen und Krabbelgruppen seit insgesamt mehr als 40 Jahren. Mit der Gründung der ersten Sportgrundschule Deutschlands im Jahre 2007 wurde ein Leuchtturmprojekt gestartet zur Vernetzung von Sport und Bildung. Die Verantwortlichen sind überzeugt, hiermit einen wichtigen Beitrag zur psychosozialen Gesundheit unserer Kinder zu leisten und teilen die Meinung vieler Experten, dass Bewegung und Bildung zusammengehören.

Bildung, Bewegung und Beziehung, enge Verbindung von Leben und Lernen, Denken und Handeln, Bewegung und Wahrnehmung prägen das Konzept der staatlich anerkannten Privatschule. Ein klares Bewegungsprofil mit täglichem Bewegungsunterricht und bewegtem Lernkonzept zeichnet die im Baden-Württembergischen Bildungsplan verankerte Bildungseinrichtung aus.

In der echten Ganztagschule der FT ist beides möglich: viel Sport, Bewegungsfreude und gute schulische Leistungen, die sich allesamt wunderbar ergänzen. So kann die einzügige Schule nicht nur auf überdurchschnittliche Ergebnisse bei VERA-3-Vergleichsarbeiten und Übergangsquoten verweisen, die Kinder freuen sich alljährlich auch über sehr erfolgreiche Teilnahmen an zahlreichen Wettbewerben bei Jugend trainiert für Olympia. Wichtig aber: sowohl bewegungsferne Kinder als auch Bewegungstalente finden ihre sportliche Heimat, eingebettet in einen gelungenen schulischen Einstieg. Die FT-Sportgrundschule bietet seit 10 Jahren Kindern mehr Raum und Zeit für eine intensive Bewegungs- und Beziehungskultur, die nach Meinung vieler Fachleute erfolgreiche schulische Bildung entscheidend mit beeinflussen.

Günstiger Lehrerschlüssel, pädagogische Assistenten, täglicher Sportunterricht im rhythmisierten Schultag, keine Unterschiede zwischen Vormittag und Nachmittag, Tandemunterricht, wöchentliche Lehrerkonferenzen und eine Bildung auf Augenhöhe sichern eine zuverlässige und individuelle Begleitung jedes Kindes. Der Verein geht mit der Modellschule nicht zum ersten Mal voran, langfristig können aber nur starke Partner und Unterstützer dieses gesellschaftlich und schulpolitisch bedeutende Bildungsprojekt in der deutschen Bildungslandschaft zum Wohle der Kinder multiplizieren.

Die FT-Sportgrundschule ist ein innovatives Schulprojekt, das Bewegung und Lernen in enge Beziehung setzt. Die Lehrkräfte und pädagogischen Assistenten begleiten alle Schülerinnen und Schülern zwischen Ansporn und Zuwendung in der echten Ganztagschule von 8 – 16 Uhr. Ausreichend Raum und Zeit für tägliche Bewegung, Begegnung und Unterricht, für individuelle Lernwege bei Unterrichtsthemen und Lebensfragen, für gemeinsame Erfolge und Lösungen bei Schulaufgaben, Bewegungsspielen und emotionalen Konflikten machen die Kinder stark, offen und geistreich.



Günther Giselbrecht

Inhalt

Wissenstransfer Seite 2–3

Von Spiel-Regeln und sozialem Miteinander – hier ein Praxisvorschlag

Innovation Seite 4

CEREPS – der Europarat für Schulsport-Forschung und körperliche Aktivität

Aus-, Fort- und Weiterbildung Seite 5

Wer sind hier die Botschafter?

Seite 6

Haben Kinder das Recht auf Sport? – Erwachsene haben „bunte“ Ideen

Impressum

Von Spiel-Regeln und sozialem Miteinander – hier ein Praxisvorschlag

Spiele sind ein bisschen wie Märchen. Sie werden erzählt, dabei abgewandelt, offenbar hat sie der eine oder andere so oder anders bereits gehört. Wie genau das Märchen - pardon - das Spiel jedoch heißt, weiß niemand so genau. Aber - zumindest dieses Spiel - ist kompliziert und knifflig und fordert insbesondere für den Spielleiter viel Geduld.

Um Klarheit in die Abfolge zu bringen, haben wir das Spiel visualisiert. Selbst das war nicht ganz einfach, denn die Geschwindigkeit des Balles sollte über die Farbgebung gekennzeichnet werden. Dass es funktioniert, ist kein Märchen! ... Jetzt aber zur Umsetzung:

Benötigte Materialien

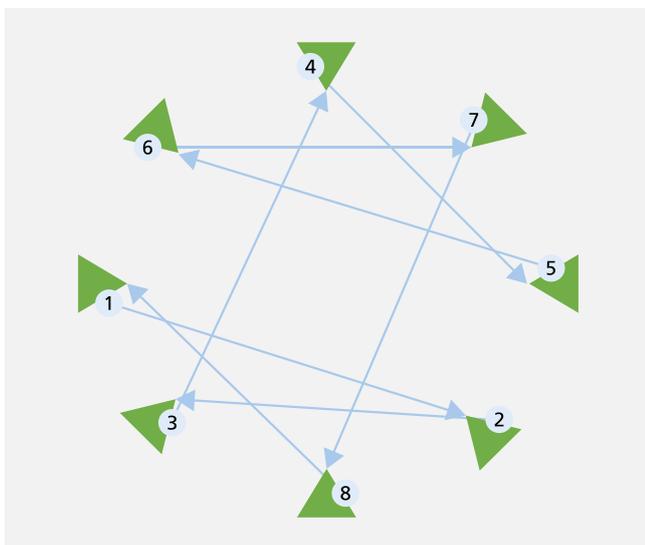
- Softbälle in zwei verschiedenen Farben, hier als A und B bezeichnet
- Gymnastikbälle in zwei verschiedenen Farben
- 1 Soft-Frisbee

Spielidee

Die Bälle bzw. der Frisbee werden so gespielt, dass diese „freundlich“, aber personenbezogen direkt zugespielt werden. Die Flugobjekte sollen nach dem Fangen sofort wieder ab gespielt werden, so dass diese ständig in Bewegung sind. Mit diesem Spiel werden gleichzeitig Kommunikation und soziales Miteinander inklusive Rücksichtnahme geschult sowie individuell die Aktivierung.

Werfen und Fangen mit Präzisionsdruck lernen

Die Mitspieler stehen im Kreis, der Spielleiter ist Teil des Kreises. Der Spielleiter wirft einen Softball (Farbe A) einem Kreisspieler zu, dieser fängt diesen und wirft ihn wiederum einem anderen Kreisspieler zu, der möglichst nicht sein direkter Nachbar ist. In dieser ersten Runde werden alle Kreisspieler nach und nach angespielt, dabei darf keiner der Mitspieler zweimal den Ball erhalten. Es geht hier um Präzisionsdruck, nicht um die Weite des Werfens, d.h. der Kreis ist nicht allzu groß zu wählen. Diese erste Runde wird in gleicher Formation mehrfach durchgeführt. Um eine Orientierung in der Gruppe zu erleichtern, hilft es, den Namen des Anzuspielenden zu nennen bzw. wenn die Mitspieler T-Shirts in unterschiedlichen Farben tragen.



Spielabfolge Vorwärtsball mit Farbe A

Präzisionsdruck mit Zeitdruck kombinieren

Als nächstes werden mehrere Softbälle der Farbe A ins Spiel gebracht, die Fang- bzw. Wurfreihenfolge bleibt gleich, d.h. die Ballfarbe bestimmt die Richtung, jedoch muss schneller agiert werden.

Exekutive Funktionen trainieren

Der Spielleiter nimmt nun einen andersfarbigen Softball (Farbe B) und wirft diesen zu dem Spieler, der ihm als letztes einen Ball (der Farbe A) zugeworfen hat. Der Mitspieler handelt ebenso, d.h. die Wurfabfolge kehrt sich um. Erneut wird auch hier die Wurfabfolge mit mehreren Bällen der Farbe B automatisiert, d.h. weiterhin bestimmt die Ballfarbe die Richtung

Aktivierung

Der Spielleiter wirft einen Ball der Farbe A – wie zu Beginn – dem ersten Spieler zu. Dieser spielt diesen – wie anfangs gelernt – weiter. Dann bringt der Spielleiter weitere Bälle der Farbe A bzw. B ins Spiel. Entsprechend der Farbe A oder B ist die Richtung festgelegt. Um das Fangen zu erleichtern, wird von allen Mitspielern darauf geachtet, dass der jeweils Anzuspielende auch aufmerksam ist und keinen Ball in der Hand hat. Je höher die Anzahl der im Spiel befindlichen Bälle, umso schwieriger wird die Aufgabe. Wichtig ist jedoch, dass die Aufgabe weiterhin für alle lösbar bleibt.

Rhythmusänderung

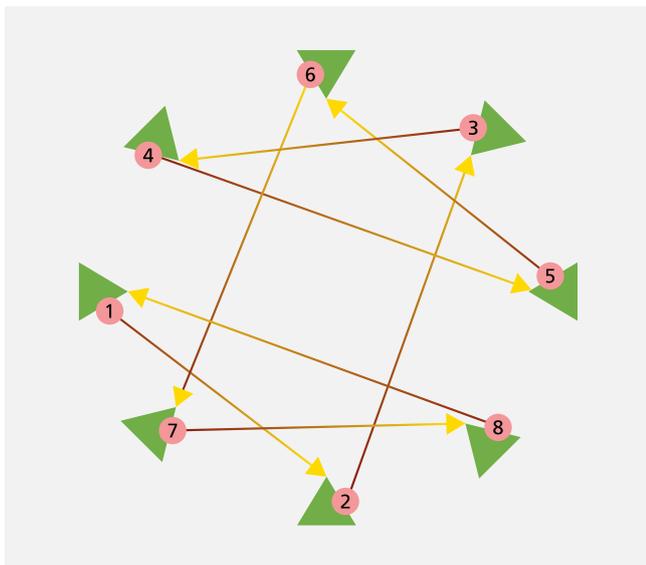
Entsprechend der Fähigkeit der Spieler kann ein Spieler auch mehrere Bälle kurzzeitig bei sich behalten. Er entscheidet dann, wann er diese Bälle wieder ins Spiel bringt, damit der Spielverlauf wie geplant weitergehen kann und nicht eskaliert. Durch die Neueinführung von „STOPP“ – einer laut geäußerten Spielunterbrechung, die jeder der Mitspieler für sich oder die Gruppe äußern darf – kann die Belastung mit dem Ziel der Aufrechterhaltung der Gesamtspielidee neu verteilt werden.

Ziel der Pause ist es, die (verlorengegangenen) Bälle wieder so zu verteilen, dass eine Fortsetzung des Spiels unter geringerem Zeitdruck möglich ist. Die Wiederaufnahme des Spiels bestimmt derjenige, der das „STOPP!“-Signal gegeben hat. Achtung, der Spielleiter sollte nur so viele Bälle ins Spiel bringen, dass der Spielfluss zwar eine Herausforderung darstellt, aber weiterhin möglich ist.

Änderung der Zuspielform

Die Softbälle werden alle eingesammelt. Jetzt werden die Gymnastikbälle zunächst ausschließlich genutzt. Hier wird bei der ersten Farbe zunächst wieder die bekannte Anspiel-Reihenfolge aufgegriffen, nur kommt erschwerend hinzu, dass der Gymnastikball zunächst auf den Boden geprellt werden muss, um danach vom Mitspieler gefangen zu werden.

Die Varianten (rückwärts, bzw. vorwärts- und rückwärts mit unterschiedlich farbigen Bällen) können wie oben beschrieben durchgeführt werden.



Spielabfolge Rückwärtsball mit Farbe B

Kombination der zwei unterschiedlichen Bewegungsformen Werfen und Pellen

Für die Zusammenführung von Werfen und Pellen werden sowohl die Softbälle als auch die Gymnastikbälle genutzt. Erneut gibt die jeweilige Farbe die Richtung vor, nur die Komplexität der Aufgaben für jeden einzelnen ist extrem erhöht, da er jeweils die Aufgabe mit der Beschaffenheit des Balles (Farbe sowie Softball oder Gymnastikball) neu zusammenbringen muss, um die gewünschte – richtige – Lösung zu erreichen.

Einflussnahme der Mitspieler

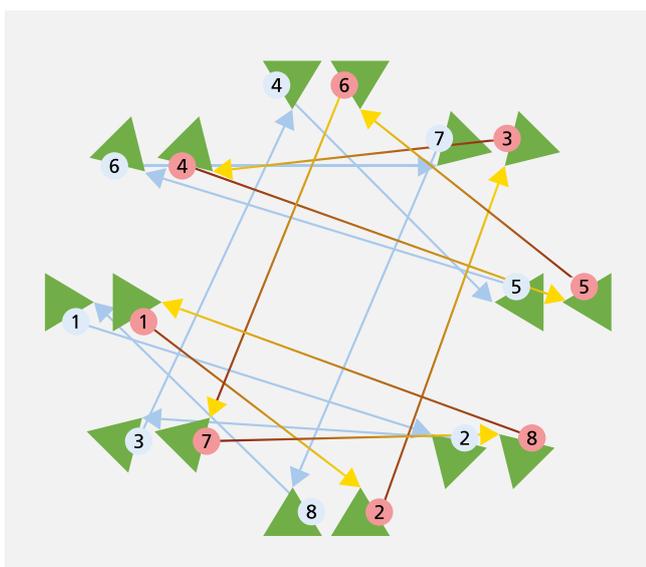
Wird ein Ball nicht zielgenau, zu scharf oder richtungsverkehrt zu- gespielt, so darf der Angespielte mit dem Ruf „ZURÜCK“, den Ball an den „Falschspieler“ zurückspielen.

Störgröße Frisbee als Mittel der Konzentrations- und Kommunikationssteigerung

Der Spielleiter spielt nun – zusätzlich zu den sich bereits im Spiel befindlichen Bällen Farbe A und B – als letzte Eskalationsstufe einen Frisbee einem Mitspieler zu. Mit dem Objekt Frisbee ist keine Wurfabfolge verbunden, d.h. es muss mittels Blickkontakt oder Zuruf kommuniziert werden, wer als nächstes den Frisbee erhält. Die Idee, miteinander zu spielen und sich der Herausforderung positiv zu stellen, bleibt bestehen.

Dieses Spiel eignet sich eher für kleine Gruppen bis zu einer Gruppengröße von 12 Personen. Interessant wird die Reflektion des Spieles, wenn hier der reine Spielablauf mit Situationen aus dem eigenen Verhalten oder sozialen Miteinander verglichen werden: beispielsweise die Übertragung von immer mehr Aufgaben (Bälle der gleichen Farbe) unter Zeitdruck oder das immer enger werdende Netzwerk mit einer differenzierten Aufgabenstruktur sowie die Störgrößen – wie persönliche Erlebnisse (hier als Frisbee) – die unerwartet eintreten.

Viel Freude bei der Umsetzung und Dank an den Ideengeber (Name der Redaktion bekannt).



Parallele Spielabfolge Vorwärtsball mit Farbe A und Rückwärtsball mit Farbe B

CEREPS – der Europarat für Schulsport-Forschung und körperliche Aktivität

Die europaweite Förderung eines aktiven Lebens von Kindern und Jugendlichen sowohl durch Angebote in der Schule als auch via Sportorganisationen ist der Leitgedanke von CEREPS (Conseil europeen des recherches en l'education physique et sportive). Gegründet im November 2015 in Luxemburg als eine nichtstaatliche und nicht profitorientierte Organisation wurde beim ersten Zusammentreffen von Experten aus mehr als 15 EU-Staaten sowie der Schweiz deutlich, dass Entwicklungen und auch Herausforderungen für das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen über die politischen und kulturellen Grenzen hinweg vergleichbar sind und wir sinnvoll voneinander lernen können, wenn wir nur wüssten, was die anderen in ihrem Land umsetzen.

Ein gemeinsames Credo

Konsens besteht darin, dass Kinder und Jugendliche – die bei CEREPS im Mittelpunkt stehen –, ihre Eltern, Lehrer und Trainer darüber informiert sein sollten, wie eine individuelle Unterstützung eines bewegten Lebensstils aussehen kann und wie sich körperlich-sportliche Aktivität auf die Lebensqualität auswirkt: Erziehung und Bildung, speziell psychosoziale Faktoren sowie kognitive Fähigkeiten, werden durch Bewegung, Spiel und Sport positiv beeinflusst.

Der europäische Vergleich der Anzahl an Sportstunden pro Woche, bis hin zur täglichen Sportstunde, Sport im Ganztage, der Austausch über altersgerechte motorische Anforderungen für Kinder und Jugendliche, Schwimmfähigkeit, Inklusion, erprobte Testverfahren sowie Aspekte der Lehrerbildung – um nur einige Themen bei den beiden bisher erfolgten Treffen zu nennen – verdeutlichen, dass CEREPS als wissenschaftlich fundierte Ideenbörse viel mehr als die Summe der beteiligten Personen und Organisationen ist (www.cereps.eu). Wissenschaft und Praxis finden in dieser Neugründung Gleichberechtigung und ein gemeinsames Dach mit folgendem Credo:

Qualitativ hochwertige Erziehung und Bildung benötigt körperlich-sportliche Aktivität. Jedoch sollte körperlich-sportliche Erziehung stets auf evidenzbasierten Forschungsergebnissen beruhen, die sowohl die Methode als auch die Zielstellung offenlegen.

Natürlich ist auch diese Art der Forschung kostenintensiv, aber verlässliche Ergebnisse ziehen mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung durch nationale oder auch europapolitische Initiativen, möglicherweise auch pekuniäre Anerkennung nach sich. CEREPS will dazu beitragen, dass Organisationen – wie beispielsweise auch das FoSS –, fundierte Forschungsvorhaben auf den Weg bringen können, dank seriöser Ergebnisse öffentlich wahrgenommen werden und so das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen im doppelten Sinne aktiv unterstützt wird. Die bisherigen Mitglieder – von ENSO Youth, FoSS und WGI, über Belgien, Deutschland, Irland, Italien, Litauen, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Schweiz, Ungarn – sichern mit ihren nationalen Initiativen bereits eine große Bandbreite bezüglich der vier großen Bereiche, mit denen sich dieser Europarat beschäftigt, ab:

- Bewegte Schule (ACLE)
- Sportunterricht (PESS)
- Bewegung, Spiel und Sport in der Pause (PARE)
- Bewegungs-, Spiel- und Sportprogramme am Nachmittag (ASPO)

CEREPS agiert unabhängig als ein europäischer Rat mit ganz spezifischer Aufgabenzuschreibung. Bewusst werden bestehende Organisationen auf lokaler, regionaler, nationaler oder auch europäischer Ebene eingeladen, sich partnerschaftlich bei CEREPS zu engagieren, insbesondere dann, wenn diese einen oder mehrere der vier festgeschriebenen Themenblöcke repräsentieren.

CEREPS fungiert zukünftig als Herausgeber von Forschungs- und Ergebnisberichten, die einerseits die europäische Sichtweise vergleichend thematisieren oder auch – dann in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Partnern – spezielle Zielgruppenstudien in den Fokus rücken.

CEREPS wird und möchte als EU-basierter Service-Point arbeiten, als europaweites Zentrum für Aus- und Fortbildungsinstitutionen, mit dem Ziel, die zukünftige Entwicklung und den wissenschaftlichen Austausch sowie der damit verbundenen Expertise in den unterschiedlichen Formen körperlich-sportlicher Aktivität von Heranwachsenden

unabhängig und gemeinsam mit entscheidenden Partnern bzw. Partnerorganisationen voranzubringen.



Roland Naul



- ACLE** Active learning in school lessons
- PESS** Physical education and school sport
- PARE** Physical activity in recess
- ASPO** After school programmes

Entsprechend der Bildungspläne gibt es zwei Settings:

- bewegte Schule, also körperlich-sportliche Aktivität in Fächern wie Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaften u.ä. (ACLE).
- Sportunterricht (PESS).

Außerhalb der Bildungspläne sind die Möglichkeiten, die bis zu 900min. Pause pro Woche beispielsweise in der Ganztags-Grundschule für Bewegung, Spiel und Sport zu nutzen (PARE), oder auch Bewegungs-, Spiel und Sportprogramme am Nachmittag (ASPO) anzubieten, europaweit zu beleuchten, um die Vielfalt von körperlich-sportlicher Aktivität sowie die politische bzw. kooperative Vorgehensweise national bis hin zu lokal ggf. nutzen zu können.

Wer sind hier die Botschafter?

Dr. Carolin Braun eröffnet in Zusammenarbeit mit adh und DFB Studentinnen die Kombination aus Studieninhalten und Verbandsarbeit



Eine von mehreren Botschafterreisen führte die Deutsche Studentinnen-Nationalmannschaft im Fußball 2017 nach Frankreich. Unter Leitung der Disziplinchefin Frauenfußball beim adh, Dr. Carolin Braun (Mitarbeiterin im FoSS-Team), trafen Spielerinnen unter anderem von der Universität Erlangen-Nürnberg, der TU München, sowie aus Jena und auch vom KIT, alle aus Vereinen der 1.-3. Liga, in Reims (Frankreich) auf den aktuellen Universiade-Sieger Frankreich. Die Universiade sind die alle zwei Jahre stattfindenden Olympischen Spiele der Studierenden. Dieser Wettbewerb bringt die weltbesten Nachwuchs-Athletinnen und Athleten im Alter bis zu 28 Jahren zusammen.

Mit den Studierenden-Nationalmannschaften, bei denen keine Altersbegrenzung besteht, und der Teilnahme an Universiaden fördert der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) den Leistungssport der Studierenden. Im Fußball können zusammen mit dem DFB und dem DOSB sowie dem Auswärtigen Amt u.a. solche Botschafterreisen realisiert werden. „In diesem Jahr haben wir das unglaublich Glück, dass wir die Möglichkeit bekommen, solch großartige Maßnahmen zu absolvieren!“ erklärt Carolin Braun. Die FoSS-Mitarbeiterin konnte dabei als Spielerin mit Meike van Elten eine Masterstudentin vom Institut für Sport und Sportwissenschaft aus Karlsruhe nominieren, die sich im Studium für das Profil „Bewegung und Sport im Kindes- und Jugendalter (BuK)“ entschieden hat. Carolin Rauth, ebenfalls Masterstudentin BuK am KIT, verstärkte das Funktionsteam. Auf beide junge Damen trifft die Einschätzung der Disziplinchefin Braun in vollem Maße zu: „Die persönlichen Erfahrungen, die die Spielerinnen bei solchen Reisen erhalten, und die internationalen Gegner prägen die Spielerinnen und bringen sie menschlich wie spielerisch voran!“

Praxiserlebnisse und Selbstwirksamkeit

„Ich habe“ – so Meike – „in den drei Tagen, die wir dort als Mannschaft verbracht haben, unglaublich tolle Erfahrungen gemacht. Nicht nur das Gefühl, in einem so großen Stadion vor 5.000 begeisterten Zuschauern zu spielen, war sensationell, sondern auch die Besuche der Schulen am Vormittag waren wirklich toll. Die Kinder waren alle sehr aufgeregt und haben neben Liedern, die sie uns stolz vorgesungen haben, auch Plakate für uns gebastelt. Die Kinder so glücklich zu sehen, hat mir ein Lächeln ins Gesicht gezaubert, da ich super gerne mit Kindern arbeite. Uni, Schule und Leistungssport lassen sich bei

Botschafterreisen super vereinen, und es ergeben sich immer wieder Möglichkeiten, solch tolle Erfahrungen zu sammeln und Eindrücke zu gewinnen. Im Nachhinein habe ich mich gefragt, wer die wirklichen Botschafter waren – wir oder die Kinder?“

Anlass der Botschafterreise war das Freundschaftsspiel, bei dem die deutschen Spielerinnen auf eine gewohnt starke französische Mannschaft trafen. Auf der Tribüne fieberten auch etliche heimische Schulklassen mit. Sie sahen insbesondere in der ersten Viertelstunde einen offenen Schlagabtausch der beiden Mannschaften, der letztlich mit einem 0:0 endete. Etliche Showeinlagen vor und nach dem Spiel entschädigten die Zuschauer für das letztlich trefferlose Spiel.

Die Studentinnen konnten jedoch bei dieser Reise nicht nur vor einer einmaligen Kulisse Fußball spielen, sondern besuchten bereits am Vormittag mehrere Schulen und lernten fußballbegeisterte Schülerinnen und Schüler kennen. Während der Schulbesuche beantworteten alle Spielerinnen die Fragen der interessierten und neugierigen Schüler/innen sehr gerne. Mit Hilfe von Dolmetschern und der „Zeichensprache“ gab es keine nennenswerten Barrieren zwischen den Spielerinnen und den französisch sprechenden Kindern, vor allem nicht, da es natürlich in erster Linie um den Sport ging. Hier reichen oftmals nur ein Ball, begeisterte Kinder und jede Menge Spaß.

Pilotstudie mit 100% Rücklauf

Auf dem Schulhof wurden im Anschluss an die Fragerunden im Klassenzimmer den Schülern und Schülerinnen einige Fußballtricks gezeigt, und gemeinsam mit ihnen wurde der Ball „laufen gelassen“. Neben Passübungen und kleinen Spielen war das Highlight der Kinder natürlich der typische „Elfmeterkönig“. Unsere Torfrau Frederike (Biologiestudentin des KIT) stellte sich den Schulkindern und ihren eigenen Mitspielerinnen und versuchte, das Tor zu verteidigen. Dabei wurden die Schulkinder lautstark sowohl von ihren Mitschülern, als auch von den Spielerinnen, angefeuert.

Die Masterstudentin Carolin Rauth hatte als Mitglied des Funktionsteams bei dieser Reise die Gelegenheit „hinter die Kulissen“ zu schauen. „Für mich war dies eine richtig tolle Erfahrung. Die Möglichkeit, dabei auch eine Pilotstudie zu meiner Masterarbeit mit den Spielerinnen durchzuführen, war großartig. Zugleich hatte ich aber auch tolle Einblicke in die Organisation einer solchen Veranstaltung sowie in die Trainingsmethodik gewinnen können“.

Das nächste große Highlight der Mannschaft steht bereits vor der Tür. Dann fliegt das Deutsche Studentinnen-Nationalteam nach Uruguay, um dort eine Botschafterreise zu absolvieren. Gegner vor Ort wird die Studentinnen-Nationalmannschaft sowie die A-Nationalmannschaft aus Uruguay sein.



Meike van Elten

Haben Kinder das Recht auf Sport? – Erwachsene haben „bunte“ Ideen

Der 20. November ist der Tag der Kinderrechte. 1989 ist die UN-Kinderrechtskonvention genau an diesem Tag ratifiziert worden, drei Jahre später, am 5. April 1992, ist sie in Deutschland in Kraft getreten, von einer konsequenten Umsetzung kann erst seit 2010 gesprochen werden, so Anke M. Leitzgen. Sie hat herausgefunden, dass nur 16 Prozent aller Kinder in Deutschland ihre Kinderrechte kennen. Mit ihrem für 7-14 Jährige verfassten Buch „Das sind Deine Rechte!“ (2017, Beltz & Gelberg, ISBN 978-3-407-82178-2) möchte sie zu einer „glücklicheren Welt“ beitragen, „in der jeder Mensch sein Leben so selbständig und aktiv wie möglich in die Hand nehmen kann“ (S. 2).

Leitzgen hat die Geschichten und Gedanken, die Cedric, Colin, Cordelia, Fatema, Fiona, Frieda, Greta, Isabel, Isabelle, Jan, Jenna, Jonathan, Julia, Khaled, Kimberly, León, Marisa, Max, Nicolas, Nina, Rayhana, Rosali, Sarah, Sofiya, Suna und Zoé mit ihr geteilt haben, den wichtigsten Kinderrechten in zehn Kapiteln zugeordnet. Statt einer Einleitung beginnt das Buch mit einer „Art Spielanleitung“, denn „Rechte sind so etwas wie Spielregeln, an die sich alle halten müssen“ (S. 5) und diejenigen für den Familienalltag stehen im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB). Einzelne Begriffe – wie beispielsweise BGB – werden im Glossar am Ende des Buches kindgerecht erläutert. Für das BGB steht als Erklärung u.a., dass hier die rechtlichen Vorgaben für das Verkaufen auf einem Flohmarkt zu finden sind und auch „wie die

Mithilfe von Kindern und Jugendlichen im Haushalt geregelt ist.“ Inhaltlich auffällig ist, dass die vorgestellten Rechte nur selten den möglicherweise bestehenden Pflichten gegenübergestellt werden.

In jedem Kapitel stellen Kinder, eben Cedric und Co, ihre Situation kurz da oder werfen Fragen auf. Diese werden dann von Rechtsanwältin Anke Stuckmann-Scholl auf der Basis des Gesetzestextes zielgruppenadäquat beleuchtet. Außerdem beantwortet pro Abschnitt stets eine andere Person die Fragen der Kinder aus einer sehr persönlichen Sicht. Beim „Recht auf Spielen“ – hier wird auch der Sport angesprochen – ist es die Therapeutin Christine Ordnung. Sie rät den Kindern, die Perspektive zu wechseln und zeigt auf, wie ein Zeitplan von unnötigen „Zeitfressern“ entrumpelt werden kann.

Haben nun aber Kinder das Recht auf Sport? Diese Frage wird nicht beantwortet, stattdessen wird zunächst die Frage aufgeworfen „wie funktioniert Sport für alle?“ (S. 61), und die zwölfjährige Isabel erzählt hierzu ihre Geschichte: sie hat seit ihrer Geburt ein stark verkürztes Bein und ist Leistungsschwimmerin mit fünfmal Training pro Woche, das sie jedoch nicht als Belastung für ihren Alltag sieht. Denn ihr Ziel ist es, an den Paralympics teilzunehmen. Reflektiert wird von der Rechtsanwältin nicht das Recht auf Sport, sondern das Recht auf Spiel und Freizeit – auch für Kinder mit Behinderung, die „Kinder wie alle

anderen (sind), wenn es darum geht, Spaß zu haben, zu spielen, sich künstlerisch auszudrücken, Sport zu treiben oder sich mit anderen zu messen.“ (S. 61)

Wie funktioniert Sport für alle – um die Frage aus dem Rechtebuch aufzugreifen – in der Praxis?

Richten wir den Blick auf die Sportstadt Karlsruhe: Hier haben beim 1. Sportforum im November 2017 viele Protagonisten aus Karlsruhe, PolitikerInnen, Funktionsträger z.B. von der Kinderturn-Stiftung Baden-Württemberg, Schulen, Kindertagesstätten, Vereinen sowie Landessportverbänden mit individuellem Wissen nach gemeinschaftlich zu tragenden Lösungen gesucht. Denn „kinderleicht“ ist es nicht, die körperlich-sportliche Aktivität von allen Heranwachsenden zu steigern, selbst wenn viele Angebote bereits bestehen! In einem nächsten Schritt sollten jetzt konkrete Maßnahmen durch die Sportstadt Karlsruhe, angeführt vom „Spieleiter“, Sozial- und Sportbürgermeister Dr. Martin Lenz, verkündet werden. Er kann dabei auf die bunten Ressourcen des kreativen Netzwerkes aus Politik, Gesundheit und Sozialem, Sport und Wissenschaft wertschätzend zurückgreifen, das sich beim 1. Sportforum im Institut für Sport und Sportwissenschaft für ein gesundes Aufwachsen aller Kinder in Karlsruhe engagiert gezeigt hat.

Fazit: Kinderrechte, also Spielregeln, gibt es, Erwachsene haben „bunte“ Ideen, ob und wie gespielt wird.

Swantje Scharenberg

Impressum

Herausgeber: FoSS-Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen
Engler-Bunte-Ring 15, Geb. 40.40
76131 Karlsruhe
Telefon: 0721/608-48514
E-Mail: info@foss-karlsruhe.de
Internet: www.foss-karlsruhe.de
Vorstandsvorsitzender: Prof. Dr. Alexander Woll
Leitung: apl. Prof. Dr. Swantje Scharenberg
Redaktion: apl. Prof. Dr. Swantje Scharenberg
Layout: Matthias Leipholz
Erscheinungsweise: quartalsweise
Bildnachweis: auf Anfrage
Auflage: 2500 Stück
© 2017 FoSS

